

## WILHELM-FURTWÄNGLER-GESELLSCHAFT

Prof. Dr. Kurt-Victor Selge, 2. Vorsitzender

Höhmannstraße 6  
14193 Berlin

Tel. privat (030) 826 13 18  
E-Mail selge@bbaw.de  
Tel. Büro (030) 20370-554  
Fax 20370-344

Sehr geehrte Mitglieder der WFG,

der beiliegenden Einladung zur Mitgliederversammlung 2009 füge ich unter Bezug auf mein Rundschreiben an Sie vom letzten September einige Informationen bei.

Auf einige Äußerungen aus Ihrem Kreise hin haben wir die geplanten Termine auf einen Tag, Sonntag, den **29.** März konzentriert und uns auf den Vorschlag eines einzigen Konzertes am Abend beschränkt. Das Berliner Debüt der Violinistin Sophie Moser und der Pianistin Katja Huhn, die mit großem Beifall im Oktober 2008 bei der französischen Schwestergesellschaft in Paris aufgetreten sind und diesen Auftritt an verschiedenen Orten wiederholen (darunter im Hause Furtwängler in Clarens) wollen wir zu einem eigenen Termin ansetzen und dazu gesondert einladen.

Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung in der Philharmonie lädt die WFG anschließend (mit eventuell anreisenden Begleitern) zu einem Mittagessen in einem Restaurant am Potsdamer Platz ein (ca. 14 Uhr).

Frau Elisabeth Furtwängler hat uns auf unsere Einladung hin den Wunsch ausgesprochen, an dem Abendkonzert in der Philharmonie teilzunehmen. Wir hoffen, dass ihr das möglich sein wird.

Wir haben für das Konzert vorläufig 12 Karten auf guten Plätzen im Block A und B reservieren lassen und bitten Sie, es uns alsbald mitzuteilen, wenn Sie an dieser Reservierung durch uns teilnehmen wollen. Selbstverständlich sind Sie auch ganz frei, durch uns andere Plätze für Sie reservieren zu lassen oder Ihre Karten selbst unmittelbar beim Rundfunksinfonieorchester Berlin zu bestellen.

Hier noch einmal die Konzertankündigung des RSB mit dem Erläuterungstext:

Sonntag 29. März 2009, 20 Uhr Philharmonie Berlin  
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin  
MAREK JANOWSKI, GERGELY BOGANYI (Klavier)

Wilhelm Furtwängler  
Sinfonisches Konzert für Klavier und Orchester h-moll

Richard Strauss  
Sinfonia domestica op. 53

18.45 Einführung in das Konzertprogramm von Steffen Georgi

„Wilhelm Furtwängler war ein Dirigent, dem der im 19. Jahrhundert vor allem bei Wagner wurzelnde Mythos von der Erlösung durch Musik lebendige Passion war. Dass dieser einzigartige Ausdruckskünstler auch komponierte, ja ,mehr als dirigierender Komponist denn als komponierender Dirigent' (Edwin Fischer) gesehen werden wollte, ist wenig bekannt. Zeit zum Komponieren ließ ihm seine Karriere erst nach 1935. Es entstanden einige wenige, dafür umso umfänglichere Werke: Drei Sinfonien, das Klavierkonzert (1937), zwei Violinsonaten, ein Klavierquintett... Der Stil ist, wie kaum anders zu erwarten, dem hehren Erbe Bruckners, Brahms', Regers verpflichtet. Beim RSB wird der phänomenale junge finnische Pianist ungarischer Herkunft, Gergely Boganyi, mit dem Konzert von Furtwängler debütieren. Komplizierteste kontrapunktische Arbeit noch für den Hader zweier Fliegen an der Wand: das ist Richard Strauss' ‚Sinfonia domestica' (Häusliche Sinfonie). Ist sie deswegen eine harmlose Heim-und Herd-Sinfonie? Mitnichten! Klang als scharf kalkulierter Rausch, spieltechnischer Ausnahmezustand selbst für die besten Orchester. Genießen Sie einmal mehr die üppigen Früchte großartiger Probenarbeit von Marek Janowski!“

Diesem Empfehlungstext eines Mitarbeiters am RSB fügen wir noch folgendes hinzu:

Furtwängler hat als Komponist angefangen und mit dem Komponieren nie ganz aufgehört. Aber es ist richtig, dass die Dirigentenkarriere ihm dafür zu wenig Zeit ließ und er nach dem Konflikt mit der NS-Kulturpolitik und dem Rücktritt von seinen Ämtern sich neu auf das Komponieren konzentrierte und darin gewissermaßen zu sich selbst zurückkehrte. Das Klavierkonzert, das er 1937 und 1939 zweimal mit Edwin Fischer als Solisten in Berlin, dazu auf einer Konzertreise in mehreren anderen Städten aufführte, wollte er als Darstellung einer Tragödie verstanden wissen. Das hat sicher auch einen autobiographischen und zeitgeschichtlichen Sinn.

Nach dem Krieg hat Furtwängler das Werk noch einmal mit Johannes Bork als Solisten in Lübeck aufgeführt. In der neuen Berliner Philharmonie haben Zubin Mehta und Daniel Barenboim es am Anfang ihrer Karriere 1964 einmal zusammen aufgeführt, mit Hindemiths Mathis-Sinfonie verbunden.

Die Verbindung dieses Werkes mit Richard Strauss' Sinfonia domestica in einem Konzertprogramm hat aber auch noch eine furtwänglerische Pointe. Diese große sinfonische Dichtung ist gewissermaßen ein ins Private verlegtes Pendant zu der ‚Künstlersinfonie' des „Heldenlebens“, und Furtwängler hat sie unter den Strauss'schen Werken bevorzugt und zwischen 1913 und 1944 etwa 25mal in verschiedenen Städten aufgeführt, Lübeck, Mannheim, Frankfurt, Berlin und Wien. Dass Furtwängler sie im Januar 1944 im letzten von ihm in der alten Philharmonie vor deren Bombenzerstörung noch viermal in einem Konzertprogramm brachte, diesmal mit Beethovens Violinkonzert (Solist: Erich Röhn) verbunden, hat sicherlich auch mit dem Rückzug in ein privates (Ehe-) Glück mitten im sich der Katastrophe zuneigenden Krieg zu tun. Die Reichsrundfunkaufnahme dieses ganzen Konzerts vom 9. bis 12. Januar 1944 gehört zu den musikalischen Zeitdokumenten Deutschlands, und es hat auch seinen Sinn, dass Furtwängler das ihm so vertraute Werk nachher bis zu seinem Tode nicht wieder aufgeführt hat.

Wir hoffen also, einige von Ihnen zu einem Berlinbesuch in der Philharmonie und einer Aussprache mit der Wilhelm-Furtwängler-Gesellschaft verlocken zu können. Von denen, die das zu tun verhindert sein sollten, hören wir gern stattdessen vielleicht brieflich, telefonisch oder durch eine Nachricht an unsere Adresse im Internet ([info@furtwaengler-gesellschaft.de](mailto:info@furtwaengler-gesellschaft.de)).

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Vorstand der WFG